

Die Schlichterin von Frauenfeld

Jedes Jahr verhandeln Schweizer Gerichte Tausende von Klagen. Und dennoch landet dort nur ein Bruchteil aller Streitereien. Denn die meisten Konflikte lösen Friedensrichterinnen wie Claudia Brägger bereits vorher.

Text: Rahel Schmucki | Bild: Anna-Tina Eberhard



Stellen Sie sich vor: Ihr Nachbar Meier hat einen grünen Daumen. Seine Thujahecke wächst über die Grundstücksgrenze und sein Apfelbaum immer mehr in die Höhe. Er versperrt Ihre Aussicht und wirft Schatten auf Ihr Grundstück. Dieses Jahr platzt Ihnen der Kragen, und im Schutz der Dunkelheit schneiden Sie alle Äste und Stauden ab, die auf Ihren Grund und Boden ragen. Meier zeigt Sie an. Doch bevor Sie einen Richter sehen, müssen Sie beide Ihr Anliegen vor einer Friedensrichterin oder einem Vermittler präsentieren.

Solche Streitereien sind in der Schweiz keine Seltenheit, weiss Claudia Brägger (54). Sie ist seit 24 Jahren Friedensrichterin im Kanton Thurgau und heute für den Bezirk Frauenfeld zuständig. Hier verhandelt sie im Jahr rund 250 Fälle: offene Geldforderungen, Erbschaftsstreitereien, arbeitsrechtliche Auseinandersetzungen oder der Streit um ein Darlehen. Brägger hat Einblick in viele Konflikte der Bevölkerung – und versucht



Das Streit-Festival in Luzern

Für die Organisatoren des Streit-Festivals in Luzern (1.–11. Mai) wird in der Schweiz zu wenig über gesellschaftliche und politische Themen gestritten. Diese werden heute meist nur noch in der eigenen «Bubble» verhandelt. Dagegen soll das vom Migros-Kulturprozent unterstützte Festival ein Zeichen setzen: mit Ausstellungen im Kulturkeller Winkel und in der Peterskapelle, mit Performances, Kinofilmen und einem Audiowalk (öffentlich und digital).

Das vollständige Programm:
streitfestival.ch

MIGROS
Kulturprozent
Mehr zum gesellschaftlichen Engagement der Migros-Gruppe:
migros-engagement.ch

dafür eine Lösung zu finden, damit die streitenden Parteien nicht vor Gericht landen.

In den allermeisten Fällen, nämlich rund 60 Prozent, geht es um unbezahlte Rechnungen. Diese Schlichtungsverhandlungen dauern in der Regel etwa eine Stunde. «Das ist schon mal herausfordernd, aber es klappt oft mit einer Vergleichslösung oder einem Urteilsvorschlag.» Wenn sich keine Einigung finden lässt, stellt sie eine Klagebewilligung aus, mit der die Parteien innert drei Monaten vor Gericht gehen können.

Einsparungen in Millionenhöhe

Der Schweizer Verband der Friedensrichter und Vermittler geht davon aus, dass 50 bis 80 Prozent der Konflikte bereits beim Friedensrichter gelöst werden. Nur 15 bis 20 Prozent aller Fälle landen schliesslich vor Gericht. «Das entlastet unser Rechtssystem und schon die Nerven sowie das Portemonnaie», sagt Brägger. Denn die Verhandlung vor einem Friedensrichter kostet viel weniger als ein Gerichtstermin. Im Kanton Thurgau sind es zwischen 120 und 500 Franken, je nach Höhe des Streitwerts. Vor Gericht wären diese Kosten um ein Vielfaches höher. Laut Verband können so schweizweit Gerichtskosten in Millionenhöhe eingespart werden.

Eine Friedensrichterin muss keine juristische Ausbildung haben, sich aber mit den Gesetzbüchern und Prozessordnungen auskennen, Empathie mitbringen und Verhandlungstechniken kennen. Eine Friedensrichterin muss im Kanton Thurgau zudem alle vier Jahre vom Volk gewählt werden. Brägger ist gelernte Konditorin, hat aber früh den Weg in eine Amtsstube gefunden. Für das Friedensrichteramt hat sie vor rund 24 Jahren zum ersten Mal kandidiert. Parteilos. Das ist im Thurgau anders als in vielen Kantonen möglich.

Die Verhandlungstechniken und das Fachwissen hat sie sich

«Bleiben Sie ruhig. So bringen Sie auch Ruhe ins Gespräch.»

Claudia Brägger
Friedensrichterin
seit 24 Jahren

während ihrer Amtsjahre erarbeitet. Heute gibt es für neue Friedensrichter und Vermittlerinnen einen CAS-Lehrgang an der Hochschule Luzern, den Brägger aufgebaut hat. Zudem organisiert der Schweizerische Verband, in dem sie Vizepräsidentin und für Aus- und Weiterbildung zuständig ist, jedes Jahr Weiterbildungen.

Oft geht es um verletzte Gefühle

In Verhandlungen bringt Claudia Brägger für alle Seiten Verständnis auf. Und trotzdem wundert sie sich manchmal. Zum Beispiel wenn sie einen Streitfall um Schulden in der Höhe von 80 Franken schlichten muss. Oft geht es in solchen Fällen um verletzte Gefühle, weiss sie. «Bei mir läuten die Alarmglocken, sobald ich den Satz höre: «Es geht ums Prinzip.» Dann müsste sie das Problem an einer anderen Stelle oder nach den tiefer liegenden Wurzeln des Konflikts suchen.

Eine konkrete Strategie hat Brägger in ihren Verhandlungen nicht. «Ich höre zu, fasse Schilderungen zusammen und versuche, wichtige Fragen zu stellen.» Es sei wichtig, alle Parteien ernst zu nehmen, nicht parteiisch zu werden, allen zuzuhören und zu versuchen, sie zu verstehen. Einen Tipp hat sie aber: «Bleiben Sie ruhig. So bringen Sie auch Ruhe ins Gespräch.» **MM**

Zahlen und Fakten aus der Schweiz

Nr. 1

Paare streiten sich am häufigsten über die Kindererziehung und die Hausarbeit.

10 %

Tessiner streiten sich schweizweit am meisten mit ihren Nachbarn. Jeden zehnten Haushalt trifft es, in der Restschweiz sind es halb so viele.

Mal vier

Am längsten dauert der Streit mit dem Nachbarn aber in der Zentral- und Ostschweiz, im Schnitt gleich viermal länger als im Tessin.

1 Jahr

Bei Menschen über 66 Jahren ziehen sich Nachbarschaftsstreitigkeiten durchschnittlich doppelt so lange hin wie bei jüngeren Personen: ein ganzes Jahr.

54 %

aller Streitigkeiten unter Wohneigentümern und Nachbarn brechen Frauen vom Zaun.

25 %

Männliche Wohneigentümer lassen sich ihren Rechtsstreit aber 25 Prozent mehr kosten als Frauen.

Quellen: Bundesamt für Statistik, TCS-Streitbarometer 2019